

Deutsch-canadische Forderungen der Saskatchewan-Regierung unterbreitet

Geschäftsvorstand des Deutsch-Canadischen Verbandes legt Denkschriften für deutschen Unterricht in den Volksschulen und für bevorzugte Zulassung aller geeigneten deutschstämmigen Einwanderer vor

Regina. — Am Donnerstag, dem 30. Januar, nachmittags 3 Uhr, fand sich der Geschäftsvorstand des Deutsch-Canadischen Verbandes von Saskatchewan im Beratungszimmer des Premier Dr. Anderson ein, um zwei in englischer Sprache abgefaßte Denkschriften zu unterbreiten. Zur Entgegennahme der Forderungen hatte sich außer Premier Dr. Anderson auch das ganze Provinzparlament eingefunden.

Zeitens des Deutsch-Canadischen Verbandes waren erschienen die Herren Hans Schmaderer, erster Vorsitzender; Otto Bachner, zweiter Vorsitzender; Esar B. Majunke, Schriftführer; Jakob Kufert, Schatzmeister; Bernhard Vott, Pressevertreter; Franz Kraut und Clemens Ringel, Beiräte. Herr Schmaderer verlas und überreichte die Denkschriften, worauf fast eine Stunde lang die in Betracht kommenden Fragen mit den anwesenden Ministern besprochen wurden. Premier Dr. Anderson versprach, die Memoranden in Erwägung zu ziehen.

Der Wortlaut der vorgelegten Denkschriften in deutscher Uebersetzung ist folgender:

Resolution

betreffs Verbesserung des Unterrichts-Zustandes von Saskatchewan.

In einer Versammlung des Geschäftsvorstandes des Deutsch-Canadischen Verbandes von Saskatchewan, abgehalten am 11. Januar 1930, wurde auf Veranlassung der verschiedenen Ortsgruppen von ganz Saskatchewan die folgende Resolution einstimmig angenommen:

Der oben erwähnte Geschäftsvorstand, erachtet im Namen aller Ortsgruppen von Saskatchewan die Regierung, die Erlaubnis zum Lehren einer zweiten Sprache außer Englisch in den Public-Schulen für eine Stunde im Tag in jenen Districten, wo mehr als 50% der Bevölkerung von nicht-englischer Herkunft sind, zu gewähren.

Der Verband ist ferner der Meinung, daß im Laufe der Zeit das Schulgesetz von Saskatchewan so geändert werden sollte, daß Vorlesungen getroffen werden, um den Kindern von einem gewissen Grade an das Studium einer zweiten Sprache außer Englisch zum Zwecke einer allseitigen und besseren Bildung zu gestatten.

Die Gründe für die obige Forderung sind in dem folgenden Memorandum zu finden, aus dem sich ergibt, daß eine zweite Sprache im Lehrplan des Public-Schulsystems nur von Nutzen für den einzelnen wie auch für den Staat sein und daher unter gegenwärtigen Umständen verbessert werden würde, wie es die Absicht der jetzigen Regierung ist.

Memorandum

Nach Ansicht des Deutsch-Can. Verbandes von Saskatchewan sind alle Kinder, die keine bilinguale beidenden können, in schulischen oder anderen Berufen, die sie weiter erlernen, stark behindert, wenn sie nicht früh und eine zweite Sprache zu sprechen zu lernen und zu schreiben was jederzeit jedem Kinde und jeder Frau in einem zivilisierten Lande zum Nutzen gereicht.

Es ist eine wohlbekannte Tatsache, daß in gewissen europäischen Ländern es nicht nur erlaubt ist, sondern sogar gezwungen wird, daß die Eltern ihre Kinder zum Studium einer zweiten Sprache in den Volksschulen zum Zwecke einer besseren Allgemeinbildung anhalten.

Die Erfahrung hat gezeigt, daß ein Kind in jüngerem Alter eine zweite Sprache leichter erlernen und auffassen kann als in einem späteren Alter, wenn es die Hauptsache behält.

In jetziger Zeit ist es ohne Zweifel von großem Vorteil und Nutzen für jeden Mann und jede Frau, eine oder mehr Sprachen außer der eigenen zu können. Im Interesse und zum Wohle von Canadas heranwachsender Generation sollte ein Kind nicht daran gehindert werden, eine zweite Sprache zu erlernen und zwar zu einer Zeit, da es die

größte Fähigkeit hat, nach den Erfahrungen und Resultaten in Volksschulen anderer Länder, sie schneller aufzunehmen.

Eine weitere wohlbekannte Tatsache in unserem Zeitalter des internationalen Handels und Wettbewerbs ist, daß Handelsreisende aus anderen Ländern beim Verkauf und bei der Anpreisung ihrer Erzeugnisse in Canada größeren Erfolg haben infolge ihrer Fähigkeiten, mehrere Sprachen zu sprechen und sich mit der Nation, mit der sie Handel treiben, besser zu verständigen.

Die meisten dieser Handelsreisenden und Geschäftsleute empfangen ihre erste Ausbildung in fremden Sprachen in Volksschulen. Canada ist ein großes, weizen erzeugendes Land und steht an der Schwelle einer großen Industrie-Entwicklung. Für seine Waren und Erzeugnisse werden Märkte auf der ganzen Welt gesucht. Wenn unsere Handelsreisenden und Geschäftsleute nicht die Sprache des Volkes können, mit dem sie Handel treiben, wird es nicht nur für sie eine Benachteiligung und ein Hindernis sein, sondern ebenso für ihr ganzes Land.

Das sind einige von den Tatsachen, auf Grund deren der Geschäftsvorstand des Deutsch-Canadischen Verbandes von Saskatchewan die obige Resolution angenommen hat. Wir haben das Empfinden, daß wir als Canadische Bürger und in Anbetracht der Tatsache, daß ein großer Prozentsatz von uns alte Pioniere sind, welche die Mühseligkeiten des ersten Pionierlebens in unserem Lande ertragen haben, auch ein Recht haben, die Regierung von Saskatchewan zu ermahnen, die obige Resolution ernsthaft zu erwägen. Wir sind überzeugt, daß unsere Forderung nicht nur dem Einzelbürger, sondern im Laufe der Zeit auch der ganzen Dominion sehr nützlich und vorteilhaft sein wird.

Wir verhindern der Regierung von Saskatchewan, daß dem Deutsch-Canadischen Verband bei seinem Ersuchen nicht allein eine gute Erziehung seiner Kinder am Herzen liegt, sondern auch die Wohlthat der Dominion Canada und besonders der Provinz Saskatchewan. Der Deutsch-Canadische Verband von Saskatchewan

Memorandum

betreffs Einwanderungsfrage

Vor einigen Wochen sind Tausende von Flüchtlingen von deutscher Abstammung aus Rußland ausgewandert, weil sie der wirtschaftlichen Verarmung und der religiösen Verfolgung, die in Rußland heute herrscht, entgehen wollten. Während ihres Aufenthaltes in Rußland haben sie sich als fleißige, strebsame und gelebte Pioniere erwiesen und durch ihre eigene Kraft und ihren unermüdbaren Fleiß wohlhabende Farmer geworden. Nun stehen sie vor Elend und Not, weil sie sich nicht von der Sowjet-Regierung ihres Eigentums bereuen lassen wollten, und weil sie nicht zugeben wollten, daß ihre Kinder die Opfer einer religiös-feindlichen Erziehung und der unsittlichen Lehren des Sowjet-Schulsystems werden sollten.

Als die Regierung von Saskatchewan ihnen die Zulassung in unsere Provinz verweigerte, machte sich unter der deutsch-sprechenden Bevölkerung und besonders unter den Mitgliedern unseres Verbandes eine starke Erregung bemerkbar. Allgemein nahm man an, daß mindestens eine freundlichere Antwort, beeinflusst von menschlichen und christlichen Beweggründen, auf die Anfrage des Einwanderungsministeriums in Ottawa hätte erteilt werden können.

Wenn man durch die vielen deutsch-sprechenden Flüchtlinge unserer Provinz reist, überzeugt man sich davon, daß Farmer von deutscher Abstammung, die aus Rußland, den früheren Österreich-Ungarn, Polen, Jugoslawien, der Tschechoslowakei, Rumänien, der Schweiz oder auch Deutschland nach Canada eingewandert sind, zu den fleißigsten und produktivsten Farmern von Saskatchewan wie auch zu den edelsten und

loyalen canadischen Bürgern gezählt werden können. Landwirtschaftliche Erfahrung, Fleiß, Mut und Ausdauer sind Eigenschaften, welche diesen Leuten eigen sind. Männer von dieser Art brauchen wir, um die Erschließung, den Aufbau und die Entwicklung Westcanadas zu fördern. Wir stellen fest, daß 100% von diesen Leuten sich auf Farmen niederlassen und nicht den Städten zur Last fallen.

Täglich glauben wir, es sei im Interesse der Dominion Canada und unserer Provinz gelegen, daß alle Leute von deutscher Abstammung ohne Unterschied ihres Geburtslandes zu den bevorzugten Einwanderern in Canada gezählt werden sollten, sofern sie die nötigen körperlichen und geistigen Fähigkeiten besitzen. Wir verstehen jedoch, daß in Anbetracht der klimatischen Verhältnisse und der Beschäftigungslage der Zeit von Einwanderern zu gewissen Jahreszeiten eingeschränkt werden könnte.

In Anbetracht der oben erwähnten Tatsachen eruchen wir die Regierung von Saskatchewan wie auch die Einwanderungskommission von Saskatchewan, bei der Dominion-Regierung in Ottawa dahin vorstellig zu werden, daß alle Leute von deutscher Abstammung, sofern sie den Bestimmungen des canadischen Einwanderungsgesetzes entsprechen, unter die bevorzugten Einwanderer gezählt werden.

Der Deutsch-Canadische Verband von Saskatchewan

Das letzte Memorandum über die Einwanderungsfrage wird auch der königlichen (Saskatchewan) Kommission für Einwanderung und Ansiedlung vorgelegt werden und als Grundlage für die Behandlung dieser Frage zu gegebener Zeit dienen.

Die Stiefkinder

(Fortsetzung von Seite 2)

Schulamerikaner verband. Auch Josef fand Wohlgefallen an dem stillen, bescheidenen Knaben, der so einfach und vertrauensvoll zu Gott aufblickte und dann überlegte sie bei sich, wie verschieden Gott seine Gaben aussteilt, wenn sie sah, wie der so schmuckbegabte ruhige, so frei von jedem Zweifel, den Weg zu seinem hohen Ziele nahm, während Valentin oft in die wehmütige Frage ausbrach, er wisse nicht, was aus ihm werden sollte.

Auch Josef fühlte sich manchmal gedrückt, wenn sie an Valentins Zukunft dachte. Je weiter er in seinen Studien voranschritt, desto mehr entschwand die Hoffnung, daß ihr Herzenswunsch sich erfüllen. Valentin war tief und aufrichtig fromm, aber seine Stimme regte sich in ihm, die ihn zum Altare des Herrn rief, und er wußte so gut wie Josef, daß ein solcher Ruf nur von Gottes Willen abhängt.

Die Zeit der Gymnasialstudien ging vorüber. Valentin bestand die Reifeprüfung mit Auszeichnung und bezog die Universität. Er wollte es mit dem Rechtsstudium versuchen, meinte er, da komme er doch schneller zu einer selbstständigen Stellung. (Gern wäre Josef mit ihm nach Innsbruck gegangen; doch die Erwägung, daß sie dort weniger verdienen könnten, hielt sie zurück. Die Trennung von Valentin fiel ihr recht schwer, er aber schrieb ihr häufig. Gar oft erhielt sie auch den Besuch seines Freundes, und an Sonn- und Feiertagen mußte der Herr Sebastian, wie Josef ihn herzlich nannte, bei ihr weilen, damit sie doch jemand habe, dem sie „auflocken“ könne.

Inzwischen hatten sich düstere Wolken an Österreichs Grenzen geballt. Der Krieg brach aus; Südtirol sah sich von den italienischen Truppen bedroht. Die Leute vertriehten und vergruben ihr Hab und Gut und flohen über den Brenner. Meran, das heitere Städtchen, war wie ausgetrocknet. Aber Josef blieb ruhig in ihrem Stübchen; wenn die Garküchler etwa über den Ronsberg anreden sollten, dachte sie, dann würden sie wohl besseres zu tun finden, als das kleine Schneidergeschäft in der Laubengasse zu plündern.

Doch war ihr Herz voll banger Sorge, denn seit geraumer Zeit hatte sie nichts mehr von Valentin gehört. Die Studien an der Hochschule waren des Krieges wegen unterbrochen; warum kam er nicht heim? Warum schrieb er nicht wenigstens?

Endlich nach langem Harren erhielt sie einen Brief mit der wohlbesetzten Handschrift. Josef erbrach

sie das Siegel! Ja, da stand es schwarz auf weiß: „Dein treuer Valentin.“ Aber was folgte er denn, der Balf? War er vom Berstand gekommen? Zentralstellung — Richtiges Eingreifen der Offensive — Tauschung des Feindes — Frontalangriff auf dem Monte della Croce — Eindringen in Gostozza...

Josef ließ den Brief sinken und griff sich an den Kopf. Dann los sie nochmals und kam zur Erkenntnis, daß Valentin nicht mehr in Innsbruck, sondern bei der Armee sei und unter dem Kommando Erzherrgaltbrechts auf italienischem Boden stehe. „Der Schlamm!“ murrte sie mit innigen Wohlgefallen. „Wenn ich's sag! Er ist immer ein Schlamm gewesen!“ Hierauf wurde Valentins Brief einer dritten, noch aufmerksamere Lesung unterzogen, und nun erst wurde es ihr klar, daß die Deisterreicher den König von Italien in einer großen Schlacht besiegt hätten. Mit dem Gefühle innigster Dankbarkeit gegen Gott faltete sie den Brief auf und legte ihn in ihr Gebetbuch, als sei dieser Bericht von Kampf und Sieg etwas Heiliges, das sie ehrsüchtig aufbewahren müßte.

Doch bald folgte auf diese Siegesbotschaft die Kunde von der Schlacht bei Königgrätz; und dann — nachdem der Erfolg von Wlfa die gegangenen Gemüter wieder aufgerichtet hatte — dann kam der Friede.

„Etwas Trauriges ist es um den Frieden, den die Menschen unter sich schließen, der von Waffen vorbereitet und von Blut besetzt ist.“ Des halb auch jagte der Herr von seinem Frieden: „Nicht wie die Welt ihn gibt, geb ich ihn euch.“ Und dieser wahre, stille Gottesfrieden, gegen den äußere Verhältnisse nichts vermögen, der herrschte fort und fort in den kleinen Stübchen, wo Josef sich trotz der glühenden Sommerhitze über ihre Arbeit beugte und Etich an Etich fügte, ohne aufzublicken. Wohl war das echte Tiroler Herz, das in ihr schlug, aufs Tiefste betäubt über die blutigen Ereignisse der letzten Zeit; allein sie hoffte auf Gott, der die Geschichte der Völker lenkt; sie hoffte zuversichtlich, daß er Österreich nur geizig, nicht verlassen habe.

Da wurde eines Tages die Türe aufgerissen und ein Kaiserjäger mit schwarzgrünem Federbusch auf dem Dute stürzte herein. Er schrie: „Hoch auf Josef, doch schon im nächsten Augenblicke hatte sie ihn erkannt. Der sommerbräunten jungen Krieger mit dem schwarzen Schnurrbart und dem feurigen Auge.

Mit beiden Händen erfaßte er die schmale Hand, die sich ihm entgegenstreckte und lange, lange hielt er sie in seinem innigen Drucke. „Josef, du hast gut gebetet!“ murrte er endlich.

„Gott sei's gedankt, daß du heimgekommen bist heil und gesund!“ rief Josef mit bebender Stimme. Dann blickte sie ihm fest ins Auge und sagte bei: „Balk, ich seh's dir am Gesicht an, du bist brav geblieben; du hast beim Militär den Herrgott nicht vergessen!“

„Meinst du“, entgegnete er ernst, „man könnt' ihn vergessen, wenn die Kanonkugeln herumlaufen und einem die Kameraden vor den Augen niederwerfen?“

Es entstand eine Pause. „Balk“, sagte Josef dann, „wie oft ich deinen Brief gelesen hab, ich kann's dir nicht sagen. Und wie öfter ich ihn gelesen hab, wie mehr ich ihn gelesen hab, daß es dich freut mich mitzubekommen, daß es dich freut mich mitzubekommen, erwiderte Valentin. „Auf den heutigen Johannistag werd' ich mich zeitlich befehlen.“

„Und wie halt's denn jetzt? Willst wirklich Soldat bleiben? Ein guter Christ kann man überall sein, das weiß ich schon.“

Er zögerte mit der Antwort. — „Nach Innsbruck geh ich nicht mehr zurück, und Jus will ich auch nicht studieren. Rest einmal bleib' ich etliche Wochen bei dir, und nach dem...“

„Und nachdem?“ wiederholte sie ängstlich. Eine plötzliche Wölfe bedeckte das Gesicht des jungen Soldaten. „Der Herrgott ruft, und er will, und wann er will.“ sagte er leise. „So lang hab ich mich gegärnt und nicht gewußt, was ich tun soll, und jetzt auf einmal ist mir ein Licht aufgegangen mitten im Lärm und im Gewehrfeuer: Josef, ich muß Priester werden!“ (Schluß folgt)

Dr. G. H. Fleming, M.A.
ARZT und CHIRURG
Sprechzimmer in Dr. Heringers frueherer Wohnung, gegenüber dem Arlington Hotel
Telephon 154, HUMBOLDT, Sask.

H. G. Voerger
ARZT und WUNDARZT
Office in Phillips' Block
Office-Telephon 56 — Wohnung 28
HUMBOLDT, Sask.

Dr. G. F. Heidgerken
ZAHNARZT
Office: Zimmer 4 und 5 im Windsor Hotel. — Telephon No. 101
HUMBOLDT, Sask.

Dr. Donald McCallum
PHYSICIAN and SURGEON
WATSON, Sask.

DR. ARTHUR L. LYNCH
Fellow Royal College Surgeons
Specialist in Surgery and Diseases of Women
Post Graduate of London, Paris and Breslau. Office hours: 2 to 6 P.M.
Rooms 501 — Canada Building
SASKATOON, SASK.
Opposite Canadian National Station

Pitzel's Meat Market
hat alle Sorten von Fleisch zum Verkauf. — Das ist der Platz, wo man das Beste zu billigen Preisen bekommen kann. — Wir kaufen Rinder, Schweine, Schafe und Geflügel und bezahlen höchste Preise.
Pitzel's Meat Market
Livingstone St. HUMBOLDT, Ph25

Die Beduerfnisse der Landwirte
Die Geschäfte und Bedürfnisse der Landwirte sind vielfältig und verschieden. Diese Bank hat, da sie mit den Landwirten in so enger Verbindung steht, durch praktische Erfahrung gelernt, wie sie ihnen in bestimmter und zufriedenstellender Weise dienen kann. Sie hat ihnen geholfen, als sie Land, Saatgetreide, Vieh und Ackerbaugeräte kaufen mußten, und war ihnen beihilflich, ihre Einkünfte in geordneter Weise zu sparen und festzuhalten. Der Manager unseres Bankzweiges wird gerne bereit sein, in irgend einer Geldangelegenheit mit ihnen zu beratschlagen.

BANK of MONTREAL
(Gegründet in 1817) — Gesamt - Vermögen übersteigt \$870,000,000
Humboldt: R. N. Bell, Manager — St. Gregor: I. B. Stewart, Manager
Saskatoon: G. H. Harman, Manager — Prince Albert: C. C. Gamble, Manager
Meacham: E. A. Leifer, Acting Manager — Lake Lenore: B. C. Downey, Manager

THE HUMBOLDT CENTRAL MEAT MARKET
Frisches Fleisch aller Art stets vorrätig.
Unsere Spezialität: **Vorzügliche Würste.**
Bringt uns Eure Rinde, Kälber, Schweine und Geflügel.
Lebend oder geschlachtet. — Wir bezahlen höchste Preise.
SCHAEFER & SCHOLTEN, Props., Humboldt, Sask.

Haben Sie schon das neuersehene Gesang- und Gebetbuch der deutschen Katholiken Nordamerikas, das „Salve Regina“?
Neue und verbesserte Auflage
Enthält die schönsten deutschen Kirchenlieder, die lateinischen Messgesänge f. Kirchenhöre, die wichtigsten Gebete u. Andachten. Leicht lesbare Druck. Das neue „Salve Regina“ ist unbedingt nötig in allen deutschen katholischen Gemeinden, für alle Kirchenhöre, sowie für alle deutschsprachigen Glaubensgenossen, die fern von Priestern und Kirche leben. — Der Preis ist so niedrig wie möglich festgesetzt; die Einnahmen aus dieser Auflage bedecken nur die Herstellungskosten.

Einfach, aber dauerhaft gebundenes „Salve Regina“ \$1.00
In solides Leder geb. „Salve Regina“ mit goldenem Titelband \$1.50
Prachtanstrich \$2.50
Die beiden letztgenannten Bücher zu \$1.50 und zu \$2.50 eignen sich besonders gut für Geschenkzwecke.
Schreiben Sie sofort (unter Beifügung des Geldbetrages) an:

„Salve Regina“
1835 Halifax Street REGINA, Sask.

Schiffskarten
von Hamburg nach Canada
Ihre Verwandten und Freunde in Deutschland, die zu Ihnen kommen wollen, sollten VORABGEZAHLTE HAPAG-FAHRTKARTEN haben, um prompter Beförderung und der Unterstützung unserer europäischen Organisation sicher zu sein. Regelmäßige Abfahrten von Hamburg nach Halifax.

New York — Europadienst
Regelmäßige Abfahrten von New York nach Hamburg via Cherbourg, Southampton und Queenstown.
HAPAG-GELDERÜBERWEISUNGEN
Schnell, billig und sicher
Ankunft bei Ihren lokalen Agenten oder
HAMBURG-AMERIKA LINIE
274 MAIN STREET, WINNIPEG, MAN.
614 St. James Street, W. MONTREAL Adams Building EDMONTON, ALTA

Brüder! Wir alle laufen, aber lang! Und jeder, und viele (tun's) um eine unvergessliche Zeit zu tun die Dienbarkeit, selbst verwerfen, daß unsere Väter gingen, und auf wurden, und auf Traut tranfen (folgte, und der hatte Gott kein B

In jener Zeit Das Himmelreich ausging, um Arbeitern auf eine in seinen Weinberg sah andere müßig auch ihr in meine sie gingen hin. Und machte es eben (wieder) andere ganzen Tag müßig. Da sprach er: es nun Abend gewalt: Daß die angefangen bis zu de eingetreten waren ernten kamen, mei jeder einen Zehn Sausvater, und arbeitete, und du Tages getragen hat Freund, ich tue d überbringe kommen. Wer auch gebe will? Ist dein die Letzten die Erufen, aber wenn

it frei der S seiner macht Galila ausgetre Familienfeste hat verwandelt. Auf Plagen, an den und an den Ufer jareth hat er alle tunn geheilt. Ein mügte: „Ich will ten Wunderbaren in weite Ferne ja seiner Wunderfre gichtkranken Sches kommandanten. Wird der Herr ab ben über die rohten Natur? Der mit den Juden s sehen und sprich: Herr der Schöpf das Meer geschaff Rüste des Weltal den Sturm, daß die Winde rafen, gen des Meeres f ze dem Aufrubr in Sprich dann nun die Stürme schw die Elemente gel Winde sich legen glättet auf den G die gerne huldige derfallend deine Könnte der Unge deres Zeichen u Siehe, der Herr Zeichen erfüllen! des Weihnachtse Evangelium verl auf dem Meere. Schifflein trat, hi ger ein. Und fie großer Sturm o daß das Schiffle bedeckt wurde; e ist der Sturm! „Jesus stand auf und dem Meere, große Stille.“ Wort hat der „Still!“ Und do dessen Bedeutung, dessen Wirkung! einen dahinbrau ge entgegenzutret mit einer einzig Hand, einem ein ten? Der Seila mehr getan; den bahnung gegen d Herr spricht nur selben Augenblick Schweigen durch fang. Feierlich nem Sonntagmo

Brüder! Wir alle laufen, aber lang! Und jeder, und viele (tun's) um eine unvergessliche Zeit zu tun die Dienbarkeit, selbst verwerfen, daß unsere Väter gingen, und auf wurden, und auf Traut tranfen (folgte, und der hatte Gott kein B

In jener Zeit Das Himmelreich ausging, um Arbeitern auf eine in seinen Weinberg sah andere müßig auch ihr in meine sie gingen hin. Und machte es eben (wieder) andere ganzen Tag müßig. Da sprach er: es nun Abend gewalt: Daß die angefangen bis zu de eingetreten waren ernten kamen, mei jeder einen Zehn Sausvater, und arbeitete, und du Tages getragen hat Freund, ich tue d überbringe kommen. Wer auch gebe will? Ist dein die Letzten die Erufen, aber wenn

it frei der S seiner macht Galila ausgetre Familienfeste hat verwandelt. Auf Plagen, an den und an den Ufer jareth hat er alle tunn geheilt. Ein mügte: „Ich will ten Wunderbaren in weite Ferne ja seiner Wunderfre gichtkranken Sches kommandanten. Wird der Herr ab ben über die rohten Natur? Der mit den Juden s sehen und sprich: Herr der Schöpf das Meer geschaff Rüste des Weltal den Sturm, daß die Winde rafen, gen des Meeres f ze dem Aufrubr in Sprich dann nun die Stürme schw die Elemente gel Winde sich legen glättet auf den G die gerne huldige derfallend deine Könnte der Unge deres Zeichen u Siehe, der Herr Zeichen erfüllen! des Weihnachtse Evangelium verl auf dem Meere. Schifflein trat, hi ger ein. Und fie großer Sturm o daß das Schiffle bedeckt wurde; e ist der Sturm! „Jesus stand auf und dem Meere, große Stille.“ Wort hat der „Still!“ Und do dessen Bedeutung, dessen Wirkung! einen dahinbrau ge entgegenzutret mit einer einzig Hand, einem ein ten? Der Seila mehr getan; den bahnung gegen d Herr spricht nur selben Augenblick Schweigen durch fang. Feierlich nem Sonntagmo

Das Himmelreich ausging, um Arbeitern auf eine in seinen Weinberg sah andere müßig auch ihr in meine sie gingen hin. Und machte es eben (wieder) andere ganzen Tag müßig. Da sprach er: es nun Abend gewalt: Daß die angefangen bis zu de eingetreten waren ernten kamen, mei jeder einen Zehn Sausvater, und arbeitete, und du Tages getragen hat Freund, ich tue d überbringe kommen. Wer auch gebe will? Ist dein die Letzten die Erufen, aber wenn

Das Himmelreich ausging, um Arbeitern auf eine in seinen Weinberg sah andere müßig auch ihr in meine sie gingen hin. Und machte es eben (wieder) andere ganzen Tag müßig. Da sprach er: es nun Abend gewalt: Daß die angefangen bis zu de eingetreten waren ernten kamen, mei jeder einen Zehn Sausvater, und arbeitete, und du Tages getragen hat Freund, ich tue d überbringe kommen. Wer auch gebe will? Ist dein die Letzten die Erufen, aber wenn